

es bei denjenigen Zeugen gewöhnlich ist, die nicht zum Mahlen bestimmt sind. Wenn sie gebleicht sind, so werden sie in einem Absude von citrongelben Mirabolanen \*), die beinahe eben so zusammenziehend, als die Galläpfel sind, gekocht, hierauf getrocknet und mit schweren Hölzern auf gut geglätteten Unterlagen, die ebenfalls von Holz sind, geschlagen, wozu man sich bei uns mit mehrerer Geschwindigkeit und Vollkommenheit der Rolle oder Mangel bedient.

Die Umrisse oder Zeichnungen werden mittelst durchstochener Schablonen durch feinen Kohlenstaub auf den Zeugen vorpunktirt, und um diese Umrisse zu den blauen, violetten oder grünen Farben sicherer und zwar schwarz darzustellen, bedient man sich eines vitriolischen Eisenkieses, den man röstet, und hierauf mehrere Tage lang in dem Saft, der aus den Einschnitten in die Kokosbäume hervorquillt, digerirt, und davon das Flüssige nimmt.

Eine Alaunauflösung, die man mit einem schwachen Absud von Brasilienholz vermischt, dient zu den Umrisen, so wie zu dem Grunde für rothe oder gelbe Farben.

Sind diese beiden Farben aufgebracht und gut getrocknet, so werden die Zeuge gewaschen, und wenn sie halb trocken sind, in dem Absud einer Wurzel gekocht, die nach Hellet eine Art von Labkraut (*Galium flore albo*) ist. Sobald sie aus dieser Brühe kommen, werden sie gewaschen und dann gebleicht, indem man sie des Nachts in Wasser einweicht, wozu man etwas Ziegenkoth gerührt hat, und am

\*) *Hernandia ovigera*, der Eierbaum, l'Hernandier ovigère oder Mirabolan, ein Baum in Ostindien, Cayenne u. s. w., der gegen 60 Fuß hoch wird. Die Blätter sind groß, eiförmig, und der Fruchtkelch besteht aus einer röthlichen Blase, die, so wie auch die Frucht, einem Ei ähnlich sieht. Wahrscheinlich ist es die Frucht, die man zu diesem Behufe anwendet.